

APPENWEIER RENCHEN

Redaktion: Fritz Bierer • Telefon 0 78 02 / 30 00 •
Fax 0 78 02 / 70 05 40 • E-Mail: fritz.bierer@reiff.de

ARZ gratuliert

URLOFFEN
Herta Zier, Straßburger Straße 3, zum 73. Geburtstag.
ULM
Erich Gempler, Fronhofstraße 42A, zum 71. Geburtstag.

Stadtkapelle feierte »Flower-Power-Party«

Fetzerball entführte am Samstag in die Hippie-Zeit

Renchen (m). In die Ära der Hippies entführte der Fetzerball der Stadtkapelle am Faschnachtssamstag in der Franz-Baschi-Halle.

In schrillum 70er-Jahre-Outfit hießen Stefanie Boshert und Stefanie Beese die Besucher willkommen und führten dann in gereimter Form durch das Programm. Den Auftakt machte das Hofballett Balzhofen. Es folgten die »Meerrettich Lady Kracher« mit einem Tanz voller Schwung und Temperament. Die Tanzgruppe »Flash« servierte einen tollen Hollywood-Showtanz. Orientalische Akzente brachten die »Riesigwibli Lahr« mit ihrem Tanz auf die Bühne, sportlich ging

es bei den »Girlfriends« aus Offenburg zu.

Dann brachte die Guggemusik »Schrottpäperer« aus Zell-Weierbach die Halle zum Kochen. Bekannte Melodien wurden mitgesungen, das Publikum stand auf den Stühlen und rockte begeistert mit. Auch die Narhalla Renchen hatte einige Beiträge vorbereitet, darunter schwingvolle Tänze von Hofballett und Prinzengarde. Die »Kibb'l-Schisser« Renchen begeisterten mit ihrer »Muppet-Show«.

Zwischendurch und nach dem Programmende konnte noch bis in den frühen Morgen zu den Klängen der Kapelle »Robins« das Tanzbein geschwungen werden.

»In Jesus' Namen« im Kleinbus

Renchenerin Corinna Höfinghoff ist derzeit mit einer Gruppe in Ghana unterwegs / ARZ-Serie Teil 5

VON KERSTIN HANDSTEINER

Wenn auch manche Fahrt mit dem Tro-Tro eine gewaltige Mutprobe ist, man kommt wohl nirgendwo dem Land und seinen Leuten so nahe wie in den Kleinbussen – dem Hauptverkehrsmittel der Ghanaer. Tro-Tros gibt es in allen Farben, Variationen und Kategorien. Sie sind praktisch, denn nahezu immer zur Stelle, und schonen den Geldbeutel.

Sie kennen weder Fahrpläne noch feste Haltestellen. Dennoch sind sie gerade da, wo man sie braucht. Man stellt sich an die Straße, streckt die Hand, und mit ein bisschen Glück haben der nächste Bus und Fahrgast auch den selben Weg.

»In Jesus' name« prangt in großen gelben Lettern über der Windschutzscheibe des kleinen weißen Busses, der vor uns hält. Man muss kein Englisch beherrschen, um den Spruch zu verstehen, aber doch eine Portion Gottvertrauen besitzen, um in das Gefährt zu steigen.

Warten als Lotterie

Das Warten auf ein Tro-Tro ist immer ein wenig wie in der Lotterie: Man weiß nie, ob man gleich mit 18 Mann in einem VW-Bus auf Tuchfühlung geht oder die Rückbank für sich alleine hat, ob Lehnen an den Sitzen vorhanden, die Stößdämpfer und Bremsen in Ordnung sind. Doch eigentlich egal, ob Modell »Schrottplatz«, »Sardinbüchse« oder »Komfort«, irgendwie erinnert jede Fahrt an den klapprigen knallroten Autobus mit der strickenden Elvira (TV-Serie der 70er-Jahre, Anm. d. Red.) hinten drauf. Und gerade das macht wohl den Reiz für uns aus.

»Obrunis, where do you want to go?« Wo wir denn hin möchten, fragt der freundliche Beifahrer. »Obrunies«, so werden hier alle Weißen genannt und mit einem herzlichen »welcome« begrüßt – auf der Straße, im Hotel, im Kinderheim.

Für die »Obrunis« rückt man auch im Tro-Tro gerne etwas enger zusammen – und so steigen wir in das »Jesus«-Mobil in der Hoffnung, der Spruch ist nicht das Omen für ein Himmelfahrtskommando, sondern auf die Religiosität der Ghanaer zurückzuführen. Denn hierzulande heißen auch Fast-Food-Buden »Psalm 23«, und auf Weißbrot-Tüten ist in Pink »Jesus is the Ultimate« mit der Aufforderung, ihn zu suchen, gedruckt.

Für die halbstündige Fahrt von der Unterkunft in Kasoa nach Bawjiase ins Kinderheim berapen wir pro Kopf 5000 Ce-



Daumen raus und hoffen, so wie hier Corinna Höfinghoff und Monika Ganter (von links), dass der nächste Tro-Tro das selbe Fahrziel hat.

Fotos: Kerstin Handsteiner

dis (umgerechnet etwa 50 Cent). Das Taxi kostet im Vergleich 80000 Cedis (etwa acht Euro) und ist nur unwesentlich schneller.

Wenn sonst in Ghana die Uhren etwas langsamer ticken, in den Tro-Tros ist auch an der westafrikanischen Küste für den Fahrer Zeit gleich Geld, der sich deshalb aufs Wesentliche konzentriert: Gas geben. Hupen. Überholen. Für den Rest haben Tro-Tros immer einen Assistenten an Bord. Er nimmt Haltewünsche entgegen, sammelt Geld und (manchmal bis zum Anschlag) Fahrgäste ein – was auch ins Auge gehen kann.

Fahrer in Badelatschen

Als wir zu sechst von Bawjiase nach Kasoa fahren, um einen Teil der Spendengüter abzuholen, haben wir wenig Hoffnung, alle in einem Tro-Tro unterzukommen. Und die Freude darüber wehrt auch nur einige Meter. Kurz nach dem Kinderheim stoppt uns ein Kontrollposten der Polizei. »Vier Mann zuviel im Wagen. Aussteigen«, lautet die Order. Wir »Obrunis« dürfen sitzenbleiben, während der Fahrer und seine Papiere gefilzt werden. Der Fahrer muss aus seinen Badelatschen steigen (sind auch in Ghana zum Autofahren nicht erlaubt), die Papiere werden konfisziert. Und schließlich ist auch für uns die Fahrt zu Ende. Die Polizei zieht den Bus aus dem Verkehr.



Nirgendwo kommt man mit dem Land und seinen Leuten enger in Kontakt als in den ghanaischen Kleinbussen.

Vom 9. bis 24. Februar unternimmt die Renchenerin Corinna Höfinghoff erneut eine Reise nach Ghana, wo sie mit dem katholischen Kinder- und Jugendchor das »Children's Welfare Home Countryside« nahe der Hauptstadt Accra unterstützt. Begleitet wird sie dieses Mal unter anderem von einer Schülergruppe des TG Offenburg, die ein soziales Praktikum in dem westafrikanischen Land absolviert. Was Corinna Höfinghoff, die sechs Schüler sowie Monika Ganter, eine treue Reisebegleiterin Höfinghoffs, in den zwei Wochen erleben, berichtet in loser Folge unsere Redakteurin Kerstin Handsteiner – so weit es die technischen Möglichkeiten zulassen. Denn Internet und E-Mail-Verkehr sind in Ghana längst noch nicht Usus.

keh

Die Unannehmlichkeiten haben wohl – unbewusst – wir »Obrunis« dem Fahrer bereitet: Überladene Tro-Tros seien kei-

ne gute Tourismus-Werbung für Ghana, befindet nämlich der afrikanische Ordnungshüter.

MITTELBADISCHE PRESSE

Infothek

ANZEIGEN AUS DEM GESCHÄFTSLEBEN

Langer Marsch der Narren mit Scheck für Jugendarbeit belohnt



22 Jahre residiert die Sparkasse Appenweier am Hindenburgplatz. Anlass genug für einen Besuch der Appenweierer Narren. Eines kann man Zunftmeister Karl Hansert (2. v. links) nicht absprechen: ein feines Näschen fürs Geld zu haben, und das wittert er in der Sparkasse – zu Recht: Filialleiter Karl-Heinz Kopf (Mitte) hat nämlich neben flüssigem Labsal für die infolge des langen Marschs durch den Ort trockenen Kehlen auch immer einen Scheck für die Jugendarbeit parat. Zum närrischen Geburtstag war auch Lothar Bächle (links) aus Oberkirch ange-reist, um die Narren willkommen zu heißen.

Sechs Medaillen für die Ulmer Brauerei Bauhöfer im DLG-Test

Das Testzentrum Lebensmittel der DLG (Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft) hat jetzt die Familienbrauerei Bauhöfer aus Renchen-Ulm mit fünf Gold- und einer Silber-Medaille ausgezeichnet. Die Biere überzeugten in einem dreimonatigen Test nicht nur im Geschmack, sondern auch in weiteren wichtigen Qualitätskriterien wie der Schaum- und mikrobiologischen Stabilität. Die Tests wurden in den beiden führenden Brauerei-Instituten in Berlin und Weihenstephan durchgeführt. Das positive Testergebnis sei ein Beleg für die nachhaltige Qualitätsarbeit des Unternehmens, unterstreicht Thomas Burkhardt, Projektleiter im Testzentrum Lebensmittel, die Bedeutung der Auszeichnung, die nach aktuellen Studien eine hohe Relevanz für den Verbraucher hat. An dem führenden Qualitäts-Test beteiligten sich 171 Brauereien aus sieben Nationen mit insgesamt 623 Bieren.



Hornusser im Kindergarten: Am »Schmutzigen Donnerstag« feierten die Kinder im Kindergarten St. Martin in Urloffen ihre Faschnacht. Einer der Höhepunkte im Programm war der Besuch der »Hornusser« vom örtlichen Narrenverein. Diese brachten für alle Brezeln mit und sangen und tanzten zusammen mit den Kindern.

Foto: Annette Kauf